

Albert Brodersen (1857–1930)

Hohenwestedt



▲ Brodersen (links) vor dem Ehrenmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges in Hohenwestedt. Nach seinem Entwurf entstand ab 1920 dieses imposante und wohl größte Ehrenmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges in Schleswig-Holstein. Brodersen hatte vier Töchter und sein einziger Sohn Hans fiel im Ersten Weltkrieg, dem er hier ein bleibendes Denkmal schuf. Stadtarchiv Hohenwestedt

◀ Ölgemälde von Max Liebermann (1920) Brodersen hatte auch Liebermanns Garten in Berlin-Wannsee entworfen und ausgeführt. Alfred Lichtwark, Direktor der Hamburger Kunsthalle schreibt in einem Brief an Liebermann: »... es ist mein größtes Vergnügen, an Ihren Garten zu denken, und ich gratuliere Ihnen, dass Sie in Brodersen einen Mann gefunden haben, dem es offenbar Spaß macht, Probleme zu wälzen und aus dem Zeichnen ins Bauen zu kommen.« Privatbesitz

Ein Schleswig-Holsteiner als Berliner Gartendirektor und sein Ehrenmal in Hohenwestedt

Albert Brodersen wurde am 16.11.1857 als Sohn des Gutsverwalters Andreas Brodersen und seiner Frau Ingwersen Albertine Christine geb. Meyer auf Gut Ascheberg geboren. Als sein Vater 1869 Rentamtsmeister in Hohenwestedt wurde, zog die Familie dorthin. Nach rund zehnjähriger praktischer Ausbildung in verschiedenen renommierten Gärtnereien und nach zahlreichen Studienreisen, die ihn nach England, Italien, Frankreich, nach Wien, Paris, Moskau und Budapest führten, schloss er 1884 seine Ausbildung in Potsdam-Wildpark ab. Er heiratete 1887 Dorothea Körner, Tochter der bekannten Landschaftsgärtnerei Körner in Steglitz, und führte nach dem Tod des Schwiegervaters zusammen mit seinem Schwager das Unternehmen weiter. In diesen Jahren entstanden rund 20 größere landschaftliche Anlagen überwiegend für Großindustrielle im Rheinland, aber auch in Berlin und Polen. Seine bekanntesten Anlagen sind das Haus Lehrbach bei Bergisch-Gladbach, der Schlosspark in Biesdorf für die Familie Siemens, der Königspark in Guben und zahlreiche Villengärten in Potsdam, Grunewald und am Wannsee. Aber auch städtebauliche Projekte, die Anlage von Rennbahnen in Köln sowie anderer Sporteinrichtungen sind überliefert. Seine guten Kontakte und sein ausgezeichneter Ruf als Landschaftsgärtner führten wohl dazu, dass er 1910 zum Nachfolger Hermann Mächtings als Berliner Gartendirektor berufen wurde. Er war nicht nur ein sehr erfahrener und äußerst gebildeter Gärtner, der sich in allen praktischen Bereichen des Gartenbaus bestens auskannte, sondern verhielt sich in der teilweise erbittert und polemisch geführten Debatte zwischen »Landschaftern« und den architektonisch bestimmten Reformern der neuen Gartenkunstbewegung um 1900 stets diplomatisch. Am Beispiel des Disputs, ob es noch zeitgemäß sei, im Viktoriapark einen wildromantischen Wasserfall in der von sozialen und ökonomischen Entwicklungen explodierenden Großstadt Berlin zu implantieren, statt diesem Wasserfall eine architektonische Form zu geben, wie es die Reformpropagierten, bemerkte er nur »Der Streit ist müßig ... Beides hat seine Berechtigung.«

So wie er als freier Unternehmer den Wünschen seiner Auftraggeber entgegenkam, so muss auch sein Werk als Berliner Gartendirektor, betrachtet werden, wo der Magistrat ihm seine Aufgaben vorgab: Der Ausbau und die Umgestaltung des Berliner Grüns in Volkspark, die Bepflanzung der Straßen mit Alleebäumen, die Einrichtung von Spielplätzen und städtischen Schmuckplätzen, von Schulgärten zur Bildung der Bevölkerung usw. – das ganze Spektrum des Aufgabengebiets einer städtischen Grünverwaltung absolvierte er – und nur im Detail lassen sich Brodersensche Kennzeichen finden. Es muss auch berücksichtigt werden, dass in seiner fünfzehnjährigen Amtszeit (1910–1925) die ökonomischen und politischen Verhältnisse, insbesondere während und nach dem Ersten Weltkrieg keine Spielräume für neue Gartenträume offen ließen. Und so steht er nicht nur chronologisch in der Mitte seines Vorgängers und Nachfolgers – dem eher konservativen Mächtigen, der das Erbe der Lenné-Meyerschen-Schule bewahrte und sich kaum der neuen Zeit öffnen konnte – und seinem Nachfolger – dem Visionär Erwin Barth, der in der kurzen Blütezeit der Weimarer Republik Berlin seine bis heute gültigen sozialen Grünräume erstirrt.

Am 4.1.1930 starb Brodersen an einem Herzschlag in Berlin.



▲ Historische Fotografie während der Bauarbeiten des Ehrenmals Das Ehrenmal wurde an der höchsten Stelle des Ortes errichtet gegenüber dem ab 1910 von dem Gärtner Alfred Andersen angelegten Waldfriedhof, auf dem sich Brodersens Grab befindet. Seitlich liegt der Park »Wilhelmshöhe«, der ab 1888 von Bürgern angelegt, von der Sparkasse erworben und zu Ehren Kaiser Wilhelm I. erweitert wurde. Heute befindet er sich mit erweiterten Sportplatzflächen im Besitz der Gemeinde. Stadtarchiv Hohenwestedt



► Bestallungsurkunde von Brodersen als Berliner Gartendirektor Stadtarchiv Hohenwestedt



▲ Jugendstilpostkarte vom Ehrenmal in Hohenwestedt nach einer Zeichnung von Albert Brodersen Die schleswig-holsteinische Doppeltische in der Mitte sowie ein Lindenreihenzug auf einem mächtigen Ring aus Zyklopenmauerwerk sind hier gut zu erkennen. Stadtarchiv Hohenwestedt

Berufsweg

- 1.10.1874
Schüler des »Königlichen Pomologischen Instituts« in Proskau/Schlesien
- 1876 – 1882
Ausbildung und Tätigkeit in der Eichbornschen Gärtnerei in Breslau, in der Dannemannschen Handelsgärtnerei in Görlitz und in der Gärtnerei des Kommerzienrates August Borsig in Berlin-Moabit
Obergärtner in der Privatgärtnerei des Kommerzienrates Schütt in Berlin-Steglitz
- 1884
Examen als »Königlicher Obergärtner« in Potsdam-Wildpark
- ab 1888
leitet er zusammen mit seinem Schwager die Firma »Körner & Brodersen«
- 1909
Titel des »Königlichen Gartenbaudirektors« wird ihm verliehen
- 1.3.1910
Berufung zum Gartendirektor der Reichshauptstadt Berlin
- 1921
Ehrenmal in Hohenwestedt für die 278 gefallenen Söhne des Ersten Weltkriegs im Kirchspiel Hohenwestedt
- 1.10.1925
Brodersen scheidet aus dem Amt aus